Rückblick auf das Bienenjahr – Arbeiten im August 2006

SUSANNE ERB UND ANNEMARIE BRUNNER, SOMMERAUSTRASSE 18, 8492 WILA

Im August halten wir Rückschau auf das vergangene Bienenjahr. Mit dem richtigen Auffüttern beginnt schon die Vorbereitung auf den nächsten Winter. Über die beste Methode beim Umweiseln gehen auch bei uns, trotz vielen gut gemeinten Ratschlägen, die Meinungen auseinander. Als Jungimkerinnen sind wir aber für ehrliche Erfahrungsberichte von gestandenen Imkern dankbar.

Ist sie schon schön klebrig? Unsere Referenztanne.

Das richtige Auffüttern und die erfolgreiche Varroabehandlung im Sommer tragen massgebend dazu bei, dass unsere Bienen gut durch den nächsten Winter kommen. Auch Umweiseln ist jetzt noch erfolgversprechend. Diese sehr wichtigen und kritischen Arbeiten führen wir ganz besonders sorgfältig aus. Immer noch stellen wir fest, dass das Gelernte vom Grundkurs als Grundlage einen guten Boden gelegt hat, auf den wir zurückgreifen können. Mittlerweile verfügen wir aber auch über viele eigene Erfahrungen, eine Sammlung von Tipps unserer Imkerkollegen und ein immer grösser werdendes Wissen. Dies scheint unsere Entscheide manchmal eher zu komplizieren, als dass es die Sache einfacher macht!

Auffütterung

Wir füttern unsere Bienen ausschliesslich am späten Abend und achten sorgsam darauf, keinen Futtersirup zu verschütten. Wir füttern in eher kleinen Portionen von etwa 2 Litern zwei bis dreimal wöchentlich. Das Futter wird praktisch über Nacht aufgebraucht und so können wir Räuberei weitgehend verhindern.

Susanne kauft das Zuckerwasser beim Imkereifachhändler in Packungsgrössen, die für sie handhabbar sind.

Annemarie bereitet das Zuckerwasser selber zu. Dazu wird am Morgen im warmen Wasser die entsprechende Menge Zucker mit Hilfe einer Bohrmaschine mit Rührwerk aufgelöst. Zur Zuckerwasserlösung fügt sie noch ein wenig Honig und eine kleine Menge Essig bei. Am Abend rührt sie das ganze nochmals gut durch, wenn kein Kratzen am Eimerboden mehr hörbar ist, ist der Zucker aufgelöst.

Sehr schwierig ist es für uns immer noch, die genaue Futtermenge abzuschätzen. Die Bienen sollten gut versorgt in den Winter starten und die Königin trotzdem noch etwas Platz zum Legen haben. Susanne ist bis jetzt sehr gut damit gefahren, ihre Magazine vor und nach der Behandlung mit einer Zugwaage zu wägen. Haben sie 15 Kilogramm an Gewicht zugenommen, kann die Auffütterung beendet werden. Dabei wird das Magazin auf der linken und der rechten Seite gewogen. Die beiden Zahlen werden addiert und 10% des Gewichtes abgezogen.

In Wintern mit wenig Futterverbrauch kann es vorkommen, dass im Frühling Futterwaben übrig sind. Diese können, bevor es honigt, im Magazin hinter einem Schied, genau wie im Schweizerkasten hinter dem Fenster, zum Ausfressen gegeben werden. Werden nicht alle gebraucht, so schleudert Susanne diese nach dem Abräumen der Völker und vor dem Putzen der Honigschleuder als Letztes ab. Dieses unappetitliche Gemisch von Futterresten aus altem Wabenbau wird nicht mehr verfüttert und darf unter keinen Umständen in den Honigraum oder sogar in den Honig gelangen. Es wird vernichtet.

Die leeren Futterwaben können nun problemlos und mit guter Ausbeute im Dampfwachsschmelzer eingeschmolzen werden. Das so gewonnene Wachs wird auf 80° Celsius

Unter genauer Beobachtung! Die erste Biene in der Weisstanne.

Wenn der Hasel im Honigtau glitzert.

erhitzt, und nach zwei bis drei Tagen wieder langsam abgekühlt. So kann auf der Unterseite des Laibes der Schmutz abgekratzt werden. Dieser Vorgang wird wiederholt, und dann ist das Wachs soweit gereinigt, dass es wieder zu Mittelwänden verarbeitet werden kann.

Umweiseln

Unsere späten Jungköniginnen verwenden wir in diesem Sommer dazu, nach der Drohnenschlacht Schwärme und Völker umzuweiseln. Das Umweiseln ist ein typisches Thema, bei dem es uns an gut gemeinten Ratschlägen von erfahrenen Imkern nicht mangelt. Die absolut sichere Methode war bis jetzt immer noch nicht dabei... Für Annemarie stimmt die folgende Vorgehensweise: Sie käfigt die alte Königin und belässt sie für 24 Stunden im Volk. Dann zerreibt sie deren Kopf auf dem Zusetzer und käfigt die neue Königin damit. Nun hängt sie die junge Königin an die gleiche Stelle im Volk und lässt sie ausfressen; dies sollte nicht zu rasch geschehen. Den Zusetzer entfernt Annemarie erst nach einigen Tagen aus dem Volk. Nach neun Tagen beurteilt sie die Weiselrichtigkeit des Volkes.

Kunstschwärme zu diesem späten Zeitpunkt müssen mindestens zwei Kilogramm schwer sein. Susanne wurde die Methode empfohlen, die alte Königin für nur zwei Stunden zu entfernen und dann, wie Annemarie, die Jungkönigin zuzusetzen. Das hat so aber nicht immer funktioniert.

Ende und Anfang des Bienenjahres

Das Bienenjahr ist mit dem 21. Juni zu Ende gegangen. Es ist Zeit für eine erste Bilanz, denn der August ist der letzte volle Monat, den wir noch für Kurskorrekturen für das nächste Jahr nutzen könnten. Wir halten uns an die Regel, dass am Bettag im September unsere Völker behandelt und aufgefüttert sein müssen und bis zur Winterbehandlung Ruhe auf dem Bienenstand einkehrt.

Mut zur Ehrlichkeit

Unsere Angst war gross, als in diesem März erste Meldungen von Totalverlusten eintrafen. Dazu kam das Wiederauftreten von Sauerbrut im Bezirk. Im März und April haben wir deshalb vermehrt schwache Völker aufgelöst und die Brut wöchentlich überprüft. Die Winterverluste auf unseren Ständen hielten sich im engen Rahmen und wir sind dankbar, dass wir vorläufig von Seuchen verschont geblieben sind. Auch scheinen unsere, in diesem Jahr besonders zahlreichen Eingriffe den Völkern bis heute nicht geschadet zu haben.

Wächterinnen auf dem Flugbrett während der Trachtlücke.

Für uns Neuimker ist es enorm entlastend, wenn bestandene, erfahrene Imker uns offen und ehrlich von Verlusten, ja sogar vom Seuchenbefall ihrer Bienen berichten. Das bedeutet für uns, dass es nicht damit getan ist, möglichst alles nach bestem Wissen und Gewissen richtig zu machen. Es

PLEITEN, PECH UND PANNEN

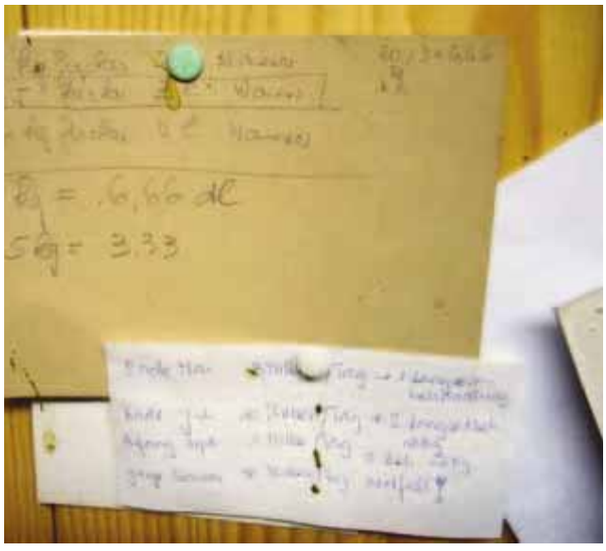
Die Froschkönigin

Bei der abendlichen Pollenernte tönt es ganz eigenartig aus Susannes Magazin mit dem wunderbar starken Bienenvolk. Da beim Imkern alle Sinne, also auch das Gehör, immer sehr empfänglich sind für alles Aussergewöhnliche, ist sie alarmiert. Davon wurde doch schon irgendwo einmal gesprochen, das hat sie doch schon einmal gelesen?! Es tutet... sie tuten... so muss es wohl tönen, wenn die schlüpfenden Königinnen sich gegenseitig rufen, dieses Volk will schwärmen! Alarmstufe rot, der Rauch wird gemacht und das Volk kontrolliert. Aber nein, keine Schwarmzellen sind zu finden, die Königin verrichtet trotz der Störung ruhig ihre Arbeit im Kreise ihrer Arbeiterinnen. Nun tönt es aus dem Nachbarvolk und Susanne sucht weiter, bis das Tageslicht schwindet. Auch bei einer weiteren Kontrolle am nächsten Abend ist alles in Ordnung.

Des Rätsels Lösung findet sich erst mehrere Wochen später: Eine goldäugige Kröte hat die warme, feuchte Luft unter dem Magazin genossen, vielleicht sogar ab und zu einen Leckerbissen ergattert, und die Imkerin zum Narren gehalten.

Das wirkliche Tuten hat Susanne dann bei der ersten Königinnenzucht aus den Begattungskästchen noch oft zu hören bekommen, unverwechselbar und einmalig. Ob der «Bienenvater» wohl noch um ein Hörbuch für Neuimkerinnen erweitert werden muss?

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



Impressionen aus dem Bienenhaus: Unsere Hauptanliegen während dem ganzen Jahr sind Futtervorrat und Varroabekämpfung.

braucht auch eine gehörige Portion Glück dazu, von diesen Übeln verschont zu bleiben. Erfahrene Imker mit Mut zur Ehrlichkeit und Offenheit lassen uns von ihren negativen Erfahrungen profitieren. Wir sind dafür ausserordentlich dankbar!

Die Völkerentwicklung im Frühling

Nach einem sehr langen und harten Winter war der Frühling dann doch plötzlich über Nacht da. Einige Völker waren noch nicht soweit: Allgemein war das Flugwetter zum Sammeln schlecht. Deshalb fiel die Frühtracht nicht sehr ergiebig aus. Annemarie schleuderte nur wenige Waben. Sie überliess den Völkern einen grosszügigen Eigenvorrat. Diese Rechnung ging auf, vor allem auch deshalb, weil nur einige Tage nach dem Schleudern die Blatttracht einsetzte.

Susanne hat wie jedes Jahr darauf verzichtet, Frühlingshonig zu schleudern.

Trotz wechselhaftem Wetter und bescheidenem Honigertrag, hat uns der Frühling einmal mehr ganz besondere Erlebnisse mit unseren Bienen beschert. Auch in unserem vierten Bienenfrühling gab es viel Neues und Faszinierendes zu beobachten. Annemarie hat einen Schwarm beim Auszug beobachtet und die Königin noch auf dem Flugbrett gekäfigt. Beim Arbeiten an den Magazinen konnte sie eine Königin bei der Eiablage und eine andere bei der Heimkehr vom Jungfernflug beobachten.

Nie hätten wir uns träumen lassen, dass uns ein paar Läuse in Weisstannenästen jemals so sehr interessieren würden! Wir konnten uns kaum losreissen von der klebrigen Pracht und beobachteten auch Bienen, die in die Tannen flogen. Das Phänomen scheint aber in diesem Jahr sehr regional zu sein. Während sich die Honigzargen auf Annemaries Magazinen füllten, beobachtete Susanne ihr Waagvolk genau, wartete auf einen deutlichen Vorschlag und freute sich unterdessen einfach an den gesunden Völkern mit vielen friedlichen Bienen.

Wintersport für die Königinnen

Auch dieses Jahr begannen wir früh mit dem Züchten, vielleicht sogar zu früh? Unsere Königinnen standen nämlich auf der Belegstation im Schnee. Die Zucht verlief erfolgreich, bis auf das Wetterpech während der Zeit der Begattung. Wohl deshalb hielt sich das zählbare Ergebnis an Eier legenden Königinnen in Grenzen. Unverdrossen haben wir deshalb im Juni doch noch einmal eine Zucht eingeleitet, denn nur mit viel praktischer Übung können wir einen Erfahrungsschatz anlegen. ⬡

Wachsschmelzen: Vorbereitungen für die Winterarbeiten.